

Sehr geehrte Ehren- und Festgäste, Soldaten der 7. Jägerbrigade!

Wie Sie bereits gemerkt haben steht unser heutiger Brigadetag unter einem speziellen Motto: dem Herausstreichen der Besonderheit des Soldatenberufes – dem Bewusst-sein machen unserer militärischer Kernfähigkeiten. Die Soldaten des Jahres erhielten als besondere Auszeichnung die Skulptur des Ares; sie sahen eben einen Zusammchnitt unserer Brigadeübung die nicht nur im freien Gelände hier in Kärnten und der Steiermark stattfand, sondern Ihnen vor allem unser militärisches Fähigkeitsspektrum eindrucksvoll vor Augen führte; und last but not least die musikalische Untermalung durch die MilMusik Kärnten mit Stücken aus den Filmen "Gladiator" oder "Starwars".

Ich habe letzte Woche die Informations-/Lehrübung der deutschen Streitkräftebasis miterleben dürfen. Der dortige Kommandant, General Engelhardt hat mehrmals folgendes betont: primär müssen die Soldaten über die Fähigkeiten im Bereich der Ausbildung sowie der Ausrüstung verfügen, die Ihnen zunächst einmal das Überleben am Gefechtsfeld ermöglichen, danach können sie erst ihre Spezialkenntnisse zum Einsatz bringen.

Das Dilemma vor dem wir Soldaten aber stehen: das ÖBH wird von unserer Bevölkerung völlig konträr wahrgenommen: einer kürzlich von der Zeitschrift Profil durchgeführten Meinungsumfrage folgend, sehen fast 80% die primäre Aufgabe von uns Soldaten bei der Assistenz zur Bewältigung von Naturkatastrophen und nur 8% in unserer Kernkompetenz, den militärischen Einsätzen.

Dieses auf den Kopf gestellte Bild, das weit mehr einem bewaffneten Feuerwehrmann entspricht als einem gut ausgerüsteten Soldaten, führt auch zu einer völlig verharmlosenden Diskussion um die unbedingt erforderliche soldatische Professionalität und der entsprechenden Ausrüstung bei der Erfüllung militärischer Aufträge. Beispielsweise würde in unserer Republik niemanden einfallen einen nur sechs Monate ausgebildeten Polizisten auf Streife zu schicken – nicht weil er etwa nicht in der Lage wäre eine Personenkontrolle durchzuführen – NEIN – aber er wäre völlig überfordert wenn diese Situation eskalieren würde.

Folgen Sie mir nun gedanklich in den Kosovo, wo unsere Soldaten letztes Jahr mit der Aufgabe des Räumens einer illegal errichteten Straßensperre beauftragt waren. Auch dort eskalierte plötzlich die Situation, der deutsche Bataillonskommandant und ein zweiter Offizier wurden angeschossen, der österreichische Bataillonskommandant Stellvertreter, Oberstleutnant Franz Pirker vom Jägerbataillon 25 hat sofort das Kommando bravourös übernommen und die Verhandlungen mit den örtlichen Kräften weitergeführt unsere Soldaten standen Schulter an Schulter den gewalttätigen Demonstranten gegenüber, es landeten Molotowcocktails und Handgranaten zwischen ihren Füßen und es gab Schwerverletzte unter den Kameraden. Trotzdem erschütterte all dies unsere Soldaten nicht ihre geschlossene Formation befehlsgemäß und tapfer zu halten, niemand verlor die Nerven und eröffnete etwa das Feuer auf die Demonstranten. Dadurch deeskalierte letztendlich diese äußerst kritische Situation und der militärische Auftrag konnte erfolgreich zu Ende gebracht werden. Dies war nur möglich, da die Soldaten eine zumindest 1 ½ jährige Ausbildung hinter sich gebracht hatten und zahlreiche Kadersoldaten auch schon davor in Einsätzen gestanden sind.

Sie haben auch sicherlich beim Hereingehen in den Festsaal das gepanzerte Hakenlastsystem vor der Eingangstüre gesehen. Diese steht als Symbol für die Teilnahme der Nachschub/Transportkompanie des Stabsbataillon 7 an der EUBG. Die Standby Phase dafür beginnt mit 1. Juli und dauert bis zum Jahresende. Auch hier nahm die Einsatz-vorbereitung zwei ganze Jahre in Anspruch!

Nehmen wir dazu als Vergleich einen möglichen militärischen Einsatz in Österreich, etwa im Rahmen terroristischer Bedrohungen, so stellt die eben beschriebene Situation im Kosovo noch eine der harmloseren Aufgaben dar, die auf uns Soldaten zukommen können – Selbstmordattentäter und Improvisierte Bomben seien nur beispielhaft angeführt. Dafür einen sechs Monate ausgebildeten Rekruten einsetzen zu wollen, kann nur als ausgesprochen verantwortungslos bezeichnet werden! Zusätzlich möchte ich betonen, dass im Rahmen von “Consequence Management” und einem gesamtstaatlichen Ansatz das Bundesheer auch nicht mehr wie zu Zeiten des Kalten Krieges die Hauptrolle spielt, sondern nur mehr Teil eines Gesamtkonzeptes ist – eine Realität, die wir alle zur Kenntnis nehmen müssen und unser Handeln darauf ausrichten sollten!

Bei all diesen Überlegungen und auch im Anbetracht eines massiv verringerten Budgetrahmens mit signifikanten Auswirkungen auf die Gesamtstruktur des ÖBH, muss unser vorrangigsten Ziel sein, unsere Soldaten so auszubilden und so auszurüsten, dass sie ihre Einsatzaufgaben bewältigen können und gleichzeitig ein hohes Maß an Überlebensfähigkeit – Neudeutsch „Force Protection“ – besitzen.

Das Kaderpersonal, insbesondere das der untersten Führungsebenen spielt dabei eine Schlüsselrolle! Die Stimmung innerhalb der 7. Jägerbrigade ist, trotz mancher medialer Unkenrufe, keineswegs „katastrophal“. Im Gegenteil, wo auch immer ich hinkomme, treffe ich auf Soldaten aller Dienstränge, die trotz der schwierigen Rahmenbedingungen hoch motiviert und engagiert die PS auf den Boden bringen – die “Creme de la Crème” wurden auch heute als Soldaten des Jahres ausgezeichnet. Das Eintreten von uns Kommandanten für unser Kader inkludiert das Einfordern der notwendigen strategischen Entscheidungen und Rahmenbedingungen, der damit verbundenen Reorganisation, sowie innovative Überlegungen für den zukünftigen beruflichen Werdegang unserer Soldaten im und außerhalb des ÖBH.

Das eingeleitete Pilotprojekt Kaderbataillon beim Jägerbataillon 25 und die bereits bestehenden Kaderpräsenzkräfte bei fast allen unseren Bataillonen, geben einen richtungsweisenden Weg in die Zukunft vor: Organisationselemente, die aus Berufs- und Zeitsoldaten bestehen und, ähnlich einer Fußballmannschaft, gut ausgebildete Milizsoldaten auf der Ersatzbank sitzen haben. Diese Einheiten sind in der Lage jederzeit, jegliche Art von militärischen Einsätzen im In- und Ausland zu bestreiten.

Vom Einsatz her denken – zum Einsatz hin handeln ... dann haben wir nachhaltig dafür gesorgt, dass wir auch in Zukunft Schutz und Hilfe im Inland sowie im Ausland leisten können, wann und wo andere nicht mehr in der Lage sind.

Es lebe die 7. Jägerbrigade, es lebe das Österreichische Bundesheer, es lebe die Republik Österreich in einem sicheren Europa!